

Bemerkungen über den Ursprung des Nominalstammes im Neupersischen.

Von

Dr. Friedrich Müller,
Professor an der Wiener Universität.

Wenn man die persische Sprache der Jetztzeit mit dem Idiom der achämenidischen Keilinschriften und dem mit letzterem nahe verwandten Altbaktrischen vergleicht, so sieht man, dass der Unterschied zwischen beiden nicht so sehr auf der Verschiedenheit des Wortvorrathes, als vielmehr auf der verschiedenen Form der einzelnen Worte, und dem verschiedenen Ausdrücke der grammatischen Verhältnisse beruht. Damit ist nicht gesagt, dass der Wortvorrath des Neupersischen mit dem Wortvorrathe der alten Sprachen übereinstimme. Im Gegentheile hat die moderne Sprache eine Reihe von Worten ganz aufgegeben, dafür aber theils durch Neubildungen auf Grundlage des alten überlieferten Stoffes, theils durch Aufnahme fremder, vornehmlich arabischer Elemente die Lücken wieder ausgefüllt. Man kann aber im Grossen und Ganzen behaupten, dass kein einheimisches Wort im Neupersischen sich findet, das nicht seiner Wurzel und Stammbildung nach aus dem entweder überlieferten oder sicher erschlossenen Wortvorrathe der alten Sprache belegt werden könnte.

Ganz anders stellt sich aber die Sache, wenn man die grammatische Form sowohl der einzelnen Worte, als auch des ganzen Satzes näher betrachtet. Hierin zeigt sich zwischen der alten und der neuen Sprache ein tief greifender Unterschied. Während die alte Sprache die Bezeichnungen der verschiedenen grammatischen Verhältnisse in der Regel an den einzelnen Theilen des Satzes (den Worten) hervortreten lässt, deutet die moderne Sprache in vielen Fällen die grammatischen